

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Wert

47. Jahrgang

Mittwoch, 30. Januar 1918

Nummer 28

Sezungspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg. von der Post abgeholt vierteljähr. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. auschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Abende, J. G. Hams. Anholter Wilhelm Wollfing.

Anzeigenpreis: Für Einzeiler die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf. für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen sollen die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachsch. Auskunft und Angebotsgefahr 25 Pf. Bei Lage-Entscheidung, Konfuzen u. l. w. wird der bewilligte Nachsch. hinfällig.

Gegen den Streikgedanken

wendet sich das „Zentralblatt“ der christlichen Gewerkschaften in seiner neuesten Nummer mit folgenden Darlegungen:

Ein stellvertretendes Generalkommando ernannt in einem Werkblatt die für die Kriegswirtschaft rekrutierten Arbeiter, durch rastlose Arbeit zur Beendigung des Krieges beizutragen.

Jede Arbeitsleistung, jeder Streik aber verlängert den Krieg, denn er schwächt unsere Verteidigung und gibt dem Feinde neue Zuversicht. Jeder Streik verursacht einen Ausfall an Verteidigungsmitteln und muß daher mit deutschem Blute bezahlt werden. Wer jetzt streikt, der opfert das Leben seiner Kameraden seinen eigenen selbstsüchtigen Zwecken, der vergrößert die Verluste, vermehrt die Zahl der Toten, Wunden und Verwunden, nimmt so und so vielen Familien ihren Ernährer, erhöht das Kriegsgeld. Der Streikverweigerer, der seinen Beschäftigten die Waffen verweigert zu einer Zeit, wo von allen Seiten Feinde danach trachten, Land und Bevölkerung in unser Land zu tragen, beschert aber nicht nur ein Verbrechen, sondern auch eine maßlose Torheit. „Wer die Arbeit einstellt und dadurch unsere Sieg gefährdet, der fördert die englische Absicht, den deutschen Arbeiter zu vernichten. Daher hallet Euch die vom Reibe, die Euch zu Streiks aufreizen wollen. Sie bezeugen die Gesinnung des Feindes, sie sind feindlichen Agenten gleichzusetzen. Durch Streiks wird nicht der Friede gefördert, sondern Niederlage und Untergang. Denkt immer daran, daß England keine Arbeiterkraft nur dadurch für diesen Krieg gewonnen hat, daß es seinen Arbeitern sagte: „Du wirst um den Lohn reicher sein, der dem deutschen Arbeiter zusammen genommen wird.“

Diesem durchaus beherrenswerten Mahnruf ist nur noch hinzuzufügen, daß die berechtigten Ansprüche der Arbeiterschaft gegenüber dem Unternehmer auf anderweitigem Wege zur Geltung gebracht werden müssen. Die Schlichtungsmaßnahmen des Friedensrates und der Druck der öffentlichen Meinung sowie der Behörden oder staatlichen Auftragneher ermöglichen eine Verbesserung aufstehender Differenzen ohne Streiks und Arbeitskämpfe. Vor allem müssen die Großindustriellen sofort gebracht werden, daß sie die Arbeiterorganisationen als Verhandlungspartner und -berechtigte Faktoren anerkennen und mit ihnen verhandeln. Dann ist der Weg zur Verständigung geöffnet und Streiks mit wirtschaftlichen Zielen können und müssen vermieden werden.

Im folgenden stimmen wir den vorstehenden Mahnungen der betreffenden militärischen Stelle vollständig zu und möchten sie nicht nur auf die rekrutierten, sondern auf alle Arbeiter in unserer Kriegswirtschaft ausdehnen. Die Warnung vor Streiks ist gegenwärtig besonders angebracht, weil unverantwortliche Elemente, insbesondere im Hinblick auf die Streikbewegung in Österreich, auch bei uns wieder mit dem Streikgedanken spielen und die Arbeiter zu verführen suchen. Es handelt sich hier nicht um Arbeitsbedingungsfragen mit wirtschaftlichen Zielen, sondern um politische Machenschaften. Im April vorigen Jahres hat der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften im Hinblick auf die Streiks in der Berliner Munitionsindustrie einen Aufruf erlassen, dessen Inhalt auch gegenwärtig wieder durchaus zeitgemäß ist. Das gilt insbesondere für folgende Hinweise:

„Jede unbemerkte Arbeitsstörung verlängert den Krieg. Wo die Munition mangelt, müssen unsere feindlichen Soldaten mit ihren Gewehren die lebendige Munition bilden, mit ihrem Blute und hoffenden Leben müssen sie die Vorhut jeder Arbeitsleistung bilden. Welcher deutsche Arbeiter hat den Mut, diese furchtbare Schuld auf sich zu laden? Die militärisch-nationale Arbeiterbewegung lehnt jede Verantwortung für dieses gemeinliche Verbrechen ab und wendet sich aufs schärfste dagegen. . . . Kolonnen und Kolonnen, stillet euch vor jenen düsteren Kräften, die unter dem Deckmantel der Lebensmittellieferung politische revolutionäre Ziele verfolgen. Freiet diesen Freiheiten aus entscheidende entgegen und erfüllt nach wie vor eure Pflicht. Wir stehen treu zu Kaiser und Reich und unseren tapferen Streikkräften. Ihnen weihen wir unsere Arbeitskraft in Sturm und Drang und Not und Tod. Kein Opfer, auch wenn es noch so schwer ist, darf uns von dem Weg der Pflicht abbringen, den uns die gewaltige Zeit gehen heißt.“

Essen, 27. Jan. Eine stark besuchte Betriebsmännerkonferenz der christlichen Arbeiter Essens hat am Sonntag einstimmig folgende Resolution angenommen:

Der Stimmungsumschwung im britischen Heer und in England.

In der letzten Zeit läßt sich ein wesentlicher Umschwung in der ehemaligen Siegeszuversicht des englischen Heeres feststellen. Der Briten glaubte bis zum Sommer des Jahres 1917 immer noch an den entscheidenden Erfolg seiner Waffen. Wie früheren Rückschläge in dieser Siegeszuversicht hatten bis dahin die Stimmung nur vorübergehend trüben können. So hatte selbstverständlich der blutige und erfolglose Ausgang der Sommeschlacht die englischen Truppen enttäuscht; aber neue Hoffnung schöpften sie wieder aus unserer freiwilligen Rückzugsbewegung im Vorfrühling 1917, richteten hieran ihre gesunkene Stimmung wieder auf; die englischen Truppen gingen also in den weiteren Verlauf des Jahres 1917 mit der unbedingten Hoffnung auf Durchführbarkeit einer glänzenden Entscheidung hinein.

Als der erste Anmarsch der in der Schlacht bei Arras die allgemeine Ansicht von der Überlegenheit der britischen Waffen und der Erschöpfung des deutschen Heeres zu bestätigen schien, wuchs die Siegeszuversicht der Briten und konnte auch durch den englischen Rückschlag der Offensive nicht wankend gemacht werden. Der britische Erfolg der Engländer bei Ypern bewog sie weiterhin die Siegeszuversicht unserer Feinde. Daher trat das britische Heer in die Flämernoffensive mit einer derartig zuversichtlichen Stimmung, wie sie nie vorher zu bemerken gewesen ist. Einmal kann, daß die Ziele dieser Offensive, nämlich die Einnahme der letzten U-Boot-Stützpunkte, den englischen Soldaten allgemein verständlich waren. Ebenso war das Vertrauen der Truppen durch die gewaltigen Vorbereitungen zur Schlacht, die den deutschen Widerstand zermalmen mußten, befestigt und gestärkt. Im Verlauf der Flämernoffensive trat nun in dieser zuversichtlichen Stimmung ein schwerer Rückschlag ein.

Der Engländer merkte, daß unsere Front trotz allen Aufwandes an Menschen und Material nicht durchbrochen werden konnte. Unser zäher Widerstand und unsere Gegenangriffe wirkten überraschend, dadurch wurde auch die gezielte Pläne von der Erschöpfung und Demoralisation unserer Truppen umgestoßen. Eine gewisse Achtung vor dem deutschen Gegner gewann Platz.

Wenn auch der Anfangserfolg von Cambrai nochmals eine kurze Steigerung der Siegeszuversicht brachte, die schon durch die Erfolge im Orient wieder aufgeklärt war, brachte, so wurde der Rückschlag nunmehr durch die folgenden Ereignisse um so größer.

Die heute am 27. Januar 1918 im Vereinshaus zu Essen versammelten 500 Vertrauensmänner der christlich-nationalen Arbeiterbewegung verurteilen mit aller Entschiedenheit die neuerlichen Verluste der unabhängigen Sozialdemokratie und sonstiger radikaler Elemente, die Arbeiterkraft zu politischen Massenkämpfen zu bewegen. Sie setzen in derartigen Streiks kein geeignetes Mittel zur Förderung des Friedens, wie es von den Feinden fälschlicherweise dargestellt wird. Im Gegenteil sind derartige Streiks nur geeignet, den Krieg zu verlängern und zu heimtückischen Überfällen auf unsere Feinde anzuregen von denen unter Umständen Hunderttausende den entscheidenden Mangel an Waffen und Munition mit ihrem Leben bezahlen müssen. Sie sind aber auch ein Verrat an Volk und Vaterland und eine Verhöhnung der Feinde Deutschlands, deren wichtigstes Kriegsziel die Vernichtung der wirtschaftlichen Grundlagen Deutschlands und damit des sozialen Aufstieges des deutschen Arbeiterstandes ist.

Die Versammelten fordern daher alle Arbeiter auf, im Interesse des Vaterlandes und in ihrem eigenen Interesse alle Versuche, eine Arbeitsleistung herbeizuführen, mit größter Entschiedenheit entgegenzutreten und politische Streiks unter allen Umständen zu verhindern. Sie erwarten eine gleiche Stellungnahme von allen gewerkschaftlichen Organisationen, weil diese politischen Streiks eine Destruktion der Gewerkschaftsbewegung darstellen, die doch gerade während des Krieges ohne Streiks eine so erfolgreiche Tätigkeit im Interesse der Arbeiter und des gesamten Volkes entfaltet hat. Gleichzeitig fordern die Versammelten für die Arbeiterkraft eine möglichst andauernde Versorgung mit Lebensmitteln und Kleidung, den Feuerungs- und Heizstoffen entsprechende Löhne und zweckentsprechende Behandlung, sowie eine energische Förderung.

Die britische Niederlage bei Cambrai, das Auscheiden Russlands als Kriegsfaktor, und die Niederlage Italiens brachten einen Niedergang der Stimmung, wie er bisher bei englischen Truppen noch nicht zu bemerken gewesen ist. Kriegsmüdigkeit und Mangel an Zuversicht greifen seitdem um sich.

Das entnehmen wir von allen Dingen den zahlreichen Gefangenenaussagen der letzten Zeit. Man glaubt nicht mehr an eine Besiegung Deutschlands mit den Waffen. Man glaubt andererseits aber noch nicht an einen deutschen Sieg und läßt sich in dieser Ansicht auf die fragwürdige Hoffnung des Eingreifens Amerikas. Man hofft, Deutschland werde dieses Eingreifen nicht abwarten und den Frieden anbieten. Dabei gilt es als selbstverständlich, daß dieser einen englischen Sieg bedeutet.

Die Erwartungen des englischen Volkes, die entschieden auf eine siegreiche Entscheidung im Jahre 1917 aufgebaut waren, sind ebenfalls durch die Geschehnisse an der Westfront und die Entwicklung der Gesamtlage nicht erfüllt worden. Hierdurch hat die Kriegsmüdigkeit der großen Menge zugenommen. Dringend legt sich auf die Stimmung der U-Boot-Krieg mit seiner tagtäglich fühlbarer werdenden Wirkung; hinzu kommen innere Schwierigkeiten, das Geknecht in Irland, sowie eine allgemeine Unzufriedenheit der Arbeiterschaft.

Der wahre Grund für diese nunmehr zutage tretende Kriegsmüdigkeit ist also der, daß englische Bevölkerung immer empfindlicher den Krieg an eigenen Reibe spürt. Stöden des wirtschaftlichen Lebens, allgemeine Verarmung, Mangel an Lebensmitteln, dazu die dauernde Furcht vor unseren Luftangriffen und außerdem die ersichtlichen Verluste des Heeres haben in den niederen Schichten des Volkes das Sehnen nach Frieden verstärkt. Die Regierung hat bisher aber noch immer erfolgreich diese Friedensströmungen unterdrückt. Selbst Auftreten dieser Regierung, stärkste Beeinflussung durch die Presse halten der Öffentlichkeit täglich den Glauben an Sieg und an die Erfüllung der englischen Ansprüche vor Augen. Geschickt wird immer wieder durch Hinweise auf unsere angebliche wirtschaftliche Not und innere Unmöglichkeit Propaganda zum Durchhalten gemacht.

An uns ist es, durch noch härtere Entschlossenheit und durch innere Geschlossenheit auch diese letzte Hoffnung Englands zu zerschanden zu machen.

Der eingeleitete und angekündigte innere Reformen. Sie sprechen vor allem ihr lebhaftes Bedauern über die Verschleppung der Wahlrechtsreform im preussischen Abgeordnetenhaus aus, dadurch die Volkstimmung auf das allergrößtmögliche beeinflusst und politische Streikgefühle begünstigt werden.

W.B. Berlin, 28. Jan. Bis zum Abend wurde aus ganz Berlin und Umgebung nicht ein einziger Zwischenfall gemeldet, der mit dem Ausbruch in Zusammenhang gestanden hätte. Die Gesamtzahl der heute nicht zur Arbeit Erschienenen beträgt höchstens 90 000, darunter meistens jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen. In den meisten großen Betrieben wurde die ganze Bewegung überhaupt spurlos vorübergegangen. Im Straßenleben überhaupt spurlos vorübergegangen. Im Straßenleben überhaupt spurlos vorübergegangen.

* Dortmund, 28. Jan. Die Arbeiter des Ruhrbezirks haben dem Ruf zum Streik nicht Folge geleistet. Nur auf einer Samendemonstration und auf zwei Begegnungen des Dortmunder Reviers ist ein Teil der Belegschaft heute früh nicht anwesend. Ebenso ist auf den maßgebenden Gremien alles ruhig.

See- und Luftkrieg.

W.B. Stockholm, 28. Jan. Die „Aftonbladet“ erzählt, wurde der schwedische Dampfer „Sjöfågeln“ 117, 1300 Br.-Reg.-Tonnen, auf der Fahrt von Bergen nach Hull von einem deutschen U-Boot versenkt.

W.B. Bern, 28. Jan. Die „Sonntagsblätter“ melden aus Madrid: Der spanische Dampfer „Giralda“ (2194 T.) durch ein deutsches U-Boot. Die „Giralda“ gehörte der Campaña Sevillana de Navega-

cion. 26 Überlebende sind in Vigo eingetroffen. 30 Wunden trafen 20 Überlebende des versenkten spanischen Dampfers „Victor de Caceres“ (2054 T.) ein. Das Schiff hatte Newcapile am 17. Januar in einer Kohlenladung verlassen und wurde am 2. Januar morgens 4 Uhr torpediert. Es versank innerhalb vier Minuten.

Folgen des U-Bootkrieges. W.B. Bern, 26. Jan. „Matin“ meldet aus Marzelle: Die französische Regierung beschließt, nimmt vom 1. Februar ab alle im Hafen von Marzelle liegenden Schiffe. Die U-Bootkriegsgefahr sowie die Post- und Frachtdampfer haben keine festgelegte Linien mehr, sondern werden je nach Bedarf verwendet. Die Gesellschaft Chargeurs Reunis wird ihre Schiffe für die Getreide- und Warentransporte nach Amerika verwenden. Der Postdienst wird verändert und herabgesetzt.

Verurteilung feindlicher Flieger. W.B. Berlin, 27. Jan. Die am 17. Oktober 1917 südwestlich Cambrai abgeschossenen fünfzehn Flugzeuge der 11. Schwadron, Leutnant Scholtz und Leutnant Wölk, sind am 1. Dezember 1917 vom Gericht einer mobilen deutschen Truppenkommandantur wegen Verweigerung feindlicher Aufforderung nach Bekanntmachungen auf Grund von § 58, Abs. 9 in Verbindung mit § 100 des Militärstrafgesetzbuches zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Aus Rußland.

W.B. Berlin, 28. Jan. Die „Post. Zig.“ meldet aus „Corriere della Sera“ herrscht in Petersburg volle Anarchie. Man habe den Eindruck, Lenin werde gezwungen sein, den deutschen Frieden anzunehmen und die Schuld den Alliierten zuzuschreiben.

Die Bolschewisten bitten österreichische Truppen um Waffenhilfe.

W.B. Berlin, 28. Jan. Die Neue Freie Presse meldet aus London: Das ukrainische Parteiorgan „Die Städte Krementshug, Romodan u. Putnil“ befinden sich in unseren Händen. Im Gebiete von Alexanderowka ergaben sich 14 Divisionen nach Zusammenstoß mit unseren Truppen. Sebatopol erkannte die Sowjetbehörden an. Die Rada wurde vertrieben und die Sowjetkräfte gingen auf die Seite der Sowjets über. Die Tataren wurden bei Yalta zurückgeworfen und in der Nähe von Feodosia geschlagen.

Zusammenschluß der südrussischen Republiken gegen die Maximalisten.

W.B. Petersburg, 28. Jan. Nach dem „Nemsky Mirskol“ sind die Verhandlungen in Jekaterinodar zur Bildung einer südrussischen Allianz zur Verteidigung gegen die maximalistische Gefahr zum Abschluß gekommen. Nach dem Abkommen wollen sämtliche südrussischen Republiken gemeinsam gegen die maximalistischen Aufständischen in Südrussland vorgehen und auch gemeinsam eine nationale Gendarmenarmee zur Sicherung der in Frage kommenden Gebiete von marodierenden Banden aufstellen. Das Zustandekommen dieser Allianz ist von großer Bedeutung für die maximalistischen Truppen in Südrussland zu erschweren.

Abtrennung von Ingermannland.

W.B. Berlin, 28. Jan. Aus zuverlässiger Quelle wird dem „N. Z.“ gemeldet, daß man in Ingermannland Truppen gegen die Sowjetregierung organisierte, um Ingermannland von Rußland abzutrennen und es Finnland einzuverleiben.

Rumänien.

Nachricht Bratiansu.

„Zitwelt“ und die Petersburger Telegraphenagentur legen ihre Enthüllungen aus den Vorgängen der rumänischen Kriegserklärung fort und be-

nügen das reichliche Material über die Korruption der Mitglieder des Kabinetts Brătianu zu einer gründlichen Stimmungsmache gegen Rumänien. „Itwestija“ teilt u. a. mit, daß Late Jonescu 10 Tage vor der rumänischen Kriegserklärung durch den russischen Gesandten in Bukarest, Poblewitsch, einen Betrag von 500 000 Franken zum Zwecke der ententefreundlichen Agitation erhalten hat. Die Mehrheit der rumänischen Kammermitglieder sprach sich gegen das Fortbestehen des Kabinetts Brătianu aus. Brătianu erklärte, daß eine Demission des Kabinetts im gegenwärtigen Augenblick die unheilvollsten Folgen für das Land habe; augenblicklich sei eine scharfe und rücksichtslose Diktatur der Rettung des Vaterlandes dienlicher als eine Regierungsteile.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ ist das Kabinett Brătianu zurückgetreten. Der „Maasbode“ erwartet, daß Rumänien nunmehr auch in Sonderfriedensverhandlungen eingetreten wird.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen Russlands zu Rumänien.

Nach einem Petersburger Funkpruch hat die Petersburger Regierung alle diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abgebrochen. Die rumänische Gesandtschaft wird auf dem kürzesten Wege ins Ausland abgehoben. Der Goldschatz Rumäniens, der in Moskau liegt, wird als unantastbar für die rumänische Monarchie erklärt. Die Räteregierung übernimmt für die Aufbewahrung dieses Fonds und für die Uebergabe an das rumänische Volk die Verantwortung.

Vom Frieden.

v. Kahlmann und Czernin wieder in Brest-Litowsk.

BB. Berlin, 28. Jan. Dem „V. Z.“ zufolge ist Staatssekretär v. Kahlmann in Begleitung des Vizepräsidenten v. Kahlmann am 27. Jan. nach Brest-Litowsk abgereist.

BB. Wien, 27. Jan. Der Minister des Auswärtigen Graf Czernin hat sich heute nach Brest-Litowsk begeben. In seiner Begleitung befinden sich die Begleitkräfte Freiherr von Andrian und Graf Colloredo, sowie Vizepräsident v. Kahlmann, sowie Vizepräsident v. Kahlmann, sowie Vizepräsident v. Kahlmann.

Eine finnische Abordnung für Brest-Litowsk.

BB. Stockholm, 27. Jan. Wie „Stockholms Tidningen“ aus Helsingfors erfährt, hat der finnische Landtag eine Abordnung bestimmt, die finnische Interessen bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk vertreten soll. Sie besteht aus 8 bürgerlichen und 3 sozialistischen Mitgliedern, nämlich zwei früheren Senatoren, Hietu und Siitonen, Professor Erich, Sekretär Strole und Magister Visk. Der 6. Name fehlt in der Liste.

Trofski wieder in Brest-Litowsk.

BB. Petersburg, 28. Jan. Der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten, Trofski, ist in der vergangenen Nacht nach Brest-Litowsk abgereist.

Trofski und die Friedensausichten.

Petersburg, 28. Jan. Der Volkskommissar der auswärtigen, Trofski, erklärte vor der Generalkommission der Arbeiter- und Soldatenkommissare in Petersburg einen Bericht über den Stand der Friedensverhandlungen. Trofski bezweifelt in diesem Bericht die Möglichkeit einer Verständigung, da die Delegierten der Zentralmächte angeblich rein kapitalistische Interessen vertreten und den freihändlerischen Forderungen der maximalistischen Delegierten nur scheinbare Zugeständnisse machen. Czernin und Kahlmann unterschieden sich in der Hauptsache durch nichts von den Kapitalistendenken Wilson.

Der Schaffner.

Roman von Arthur Schnitzler. Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, er lebt.“ sagte sie mit leiser Stimme. „Wirst du ihn noch bis zum Ende begleiten?“

„Nein, ich will ihn nicht bis zum Ende begleiten. Nur eine Frage will ich stellen, und er wird sie bejahen, verlaß dich darauf.“

„Bruno! Darf ich dir glauben, noch einmal glauben?“

„Ja. Wie nahm er's auf?“

„Als wäre er zufrieden mit der Welt. Er war ruhiger geworden und schielte dann ganz erschöpft ein. Beide Ärzte erklärten, vor Abend werde er nicht erwachen.“

„Dann kann auch ich ihn jetzt nicht sprechen?“

„Nein, vor Abend sicher nicht. Aber was willst du ihn fragen? Ich muß es vorher wissen.“

„Gut. Ob er den Notar, Justizrat Schledorff noch sprechen und bei diesem die Verfügungen treffen will?“

„Über ein Testament?“

„Das ist die Wahrheit?“

„Bei meiner Seele!“

„Ich glaube dir.“



Das südwestrussische Kampfgebiet.

Unsere Kartenblätter veranschaulicht sowohl das Gelände in Bessarabien, in denen Rumänen und Russen jetzt aneinander geraten sind, wie auch die Gebiete im Inneren der Ukraine, in der Maximalisten und die Soldaten der ukrainischen Rada mit einander im Kampf stehen. Die ukrainische Regierung hat ihren Sitz in Kiew, während die unter dem Schutz der Bolschewiki stehende Gegenregierung in Charkow den Gewalt hat. Die Petersburger Bolschewiki sind den Charkower gegen die alte Rada zur Hilfe gekommen und so sehen wir zwei getrennte Kampfgebiete. Im Norden der Ukraine stehen sich Ukrainer und Bolschewiki bei Homel und Mohilew gegenüber, im Osten und Süden bei Ljupyn und Jalerinoslaw. Angeht es der sich widerprechenden Nachrichten aus beiden Lagern ist es unmöglich, ein klares Bild über die Entwicklung der Kämpfe zu geben.

Verschiedene Nachrichten.

Päpstlicher Auszug aus Rom?

Der Genfer Berichterstatter der „Politiken“, Graf Christian Hoffer, der gute Zuhörer mit katholischen Kreisen hat, macht im nordischen Wochenblatt für katholische Geistliche auf die zunehmende italienische Agitation gegen den päpstlichen Stuhl aufmerksam. Man bemerkt die Anzeichen des Vatikans als Spione. Alles deutet darauf hin, daß eine vorübergehende Aufhebung des Garantiegesetzes während des Krieges geplant sei. Sobald die Aufhebung verwirklicht sei, werde die wahrscheinliche Folge sein, daß der Papst keine Handlungsfreiheit zu bewahren, Rom verlassen werde. Es wäre das Wahrscheinlichste, daß der Einbruch des Klosters Einstiege folgen und vorläufig dort Aufenthalt nehmen werde. Die Vorkämpfer dieses Klosters seien geräumig und es hätte bereits früher Papie beherbergt. Dieses Kloster eigne sich bei seiner zentralen Lage zwischen den kriegführenden Mächten vorzüglich als Mittelpunkt einer fortgesetzten päpstlichen Friedensaktion.

Erhöhung des österreichischen Heeresstandes.

Wien, 28. Jan. Durch die angekündigte Aufhebung aller Militärbefreiungen der sechs jüngsten Jahrgänge soll eine neuerliche stärkere Erhöhung des Heeresstandes erzielt werden.

Ausdehnung der englischen Front.

Neuere Berichterstatter im britischen Hauptquartier melden, daß die britischen Truppen ein weiteres Stück der Westfront übernommen haben. Die britische Front erstreckt sich jetzt bis St. Quentin. Dieser Frontwechsel wurde unter dem Schutz des nebligen Wetters, das in der letzten Zeit für den Kampf ungünstig war, vollzogen.

Ausdehnung der Auslandsbewegung in England.

Nach zuverlässigen Berichten aus London hat die Auslandsbewegung der englischen Metallar-

beiter jetzt auf die Werftarbeiter übergegriffen. In Hull und Liverpool fanden Versammlungen statt, in denen die Werftarbeiter mit dem allgemeinen Ausstand drohten, falls die Lebensmittelversorgung keine durchgreifende Besserung erfahre. Die Bewegung ist durch unzureichende Ernährung verursacht worden, verfolgt aber durchwegs politische Ziele. Der Entwurf der Streikbewegung besteht darin, die Regierung durch Drohungen einzuschüchtern und gegebenenfalls durch Arbeitsniederlegung zum Frieden zu zwingen. Diese extremen Arbeiter bezeichnen sich selbst als die Maximalisten Englands.

Aus der Provinz.

* Bottrop, 28. Jan. Hier kam es zu einem Kampf zwischen zwei Schwerverbrechern und Kriminalbeamten. Hierbei erlitt seit längerer Zeit wegen vieler Einbruchsdiebstähle verfolgte Russe Wilhelm Adam schwere Verletzungen u. a. auch einen Schuß in den Unterarm. Sein Genosse der Detektiv Johann Schyrra, wurde ebenfalls verhaftet.

* Sieburg, 28. Jan. Eine Anwohnerin der Breitelstraße wählte sich als sicheren Versteck für 10 000 Mark in 100 Markscheinen den im besseren Zimmer stehenden Ofen. Dieses Geheimnis hütete sie sogar vor ihrem Ehemann. Dieser zündete dieser Tage in dem Ofen ein Feuer an, dem das sauer erparte Geld zum Opfer fiel.

* Göttingen, 27. Jan. Den Folgen einer Blutvergiftung, entstanden durch ein aufgetriebenes unheimliches Pöckchen an der Wade, erlag im Krankenhaus ein Kriegsteilnehmer von 66 und 70/71, der Bergmann Peter Schüller. Der Fall gibt erneut Veranlassung zu der Mahnung, bei der Behandlung offener Wunden ja vorsichtig zu sein.

* Offen, 28. Jan. Gestern fand in der Friedhofshalle auf der Raupenhöhe die bisherige Jubiläumsfeier der Firma Krupp zu Ehren von 613 Jubilären statt. Herr Krupp von Bohlen und Halbach hielt die Ansprache, die kraftvoll die Arbeit in der Heimat und an den Fronten mit dem lichten Augenblick auf ein baldiges glückliches Vollbringen zeichnete und in ein begeistertes aufgenommenes Kaiserhoch ausklang. U. a. erwähnte der Redner, daß heute die Gießhahnenfabrik bei einer überbauten Fläche von 800 preußischen Morgen eine Belegschaft von über 110 000 Personen zähle, darunter rund 30 000 Frauen.

* Aresfeld, 27. Jan. In der letzten geheimen Sitzung der Stabskommission wurden 300 000 Mk. für den Ankauf von Möbeln für Kriegsgeltraute und andere junge Leute bewilligt.

* Barmen, 27. Jan. Ein Flugzeug mit 2 Insassen stürzte kurz vor der Landung auf dem Völkterplatz ab. Der Flugzeugführer, ein Unteroffizier, erlitt einen Ober- und Unterarmbruch während der Begleiter, ein Offizier, mit leichten Geistesverletzungen davonkam. Das Flugzeug ist sehr schwer beschädigt. Beim Absturz zertrümmerte es die Stromleitung der Bergischen Kleinbahn.

Aus aller Welt.

— Berlin, 27. Jan. Als heute nachmittag ein Wagen der Linie 28 die abschüssige Hauptstraße in Schöneberg herunter kam, fuhr er in einem die Straße freiziehenden Wagen der Linie B. B. mit voller Wucht in die Planke. Durch den furchtbaren Anprall wurde der Hinterrad des Trieb- und der Vorderperson des Anhängewagens der B. B. Linie abgerissen. 18 Personen wurden verletzt, darunter 6 schwer.

— Königsberg, 28. Jan. Die Frau des Besitzers Palmowski im Aufbau Wallrinen (Kreis Allenstein) hatte zum Verschleißen eines Rocktops, bedels eine Granate benutzt, die noch aus der Ruhestellung auf dem Gehfuß vorhanden war. Die Granate

„Ja, ich selbst. Die Sache eilt.“

„Was ist geschehen?“

„Ich bin im Begriff mein Wort einzulösen. Bitte, rufen Sie sich, mich sofort zu begleiten.“

Muskin sprang auf.

„Was sagen Sie! — Sie wollten nicht bis heute warten, was Sie versprochen? — Sie können es?“

Er eilte zu einem Gaderobensender nahm Hut und Mantel und war im Augenblick fertig.

„Ich bin bereit. Wohin gehen wir?“

„Mein Wagen wartet vor der Tür. Kommen Sie.“

Im Vorraum fragte Muskin noch einmal: „Wohin gehen wir?“

„In ein — Ihnen bereits bekanntes Haus. Ich verschleppe Sie nicht in eine Wanditenherberge. Wir fahren nach der Hafenstraße zur Pension Mertschik, zu Herrn Salzmann.“

„Salzmann! Dieser Herr wird Ihnen die Ergänzung liefern zu den sehr unvollständigen Papieren, die er Ihnen bisher aushändigte.“

„Eine Ergänzung!“

„Ja, eine Ergänzung, die alles befreit.“

„Sie waren am Wagen angelangt. Warum ließ seinen Fahrgast zuerst einsteigen und folgte dann.“

„Also nichts mehr nähen?“

„Salzmann im Sterben! — Es ist wahr, er befand sich schon lange sehr schlecht. Aber im Sterben?“

„Er weiß es, daß das Ende da ist. Die Ärzte haben es ihm gesagt, und da habe ich ihn bewegen lassen, sich völlig mit dem lieben Gott auseinander zu setzen. Bei dieser Gelegenheit konnten Sie dann auch zu dem Hingehen.“

„Bewegen lassen? Sie selbst hätten also nichts mit ihm zu tun?“

„Nichts. Ich kenne ihn gar nicht.“

„Und doch hätten Sie solche Gewalt über ihn?“

„Ich übersehe die Sache immer weniger.“

„Sie werden bald das, worauf es Ihnen ankommt klar vor sich sehen. Lassen Sie ruhig alles abgeben im Dunkel. Ich werde Sie auch jetzt nicht zu Salzmann begleiten, kann ihn also in keiner Weise beeinflussen. Sie finden dort Salzmanns Neffen Mertschik, den Notar Justizrat Schledorff und zwei Ärzte, vielleicht die Pensionarin, wenn er wünscht, daß sie anwesend ist.“

„Und er ist bei Ihrem Bewußtsein?“

„Das zu bekunden, sind die Ärzte da. Sie sehen, ich Sorge für alles.“

„Und er will den Mörder nennen — den wirklichen Mörder, mit dessen Schuld beladen ein anderes gestorben ist? — Warum hat er so lange gelogen, weshalb mich belogen, wo ich ihm nur Gutes getan habe, ihm —“

„Wo Sie ihm ein Verbrechen geoffert haben, wollen Sie sagen. Vielleicht gerade deshalb. Er mag gestrichelt haben, daß ihm sonst diese Quelle nicht mehr fließen könnte.“

„Und ich habe ihm geglaubt, ich habe ihm alles vertraut, ihm allein in der Welt! Dann mich ein verräterischer Schurke hintergangen, mir und meinem Hause das fürchterliche Leid angetan, nur um sich zu bereichern!“

„Über alles das wird Sie diese Stunde aufklären. Ich kann es nicht.“

„Sie wissen nicht, wen er der Tat bezichtigt?“

„Wem er die Tat nachweist, Herr Muskin? Nur den Beweis werden Sie beibringen. Mein auch das weiß ich nicht. Um diese Einzelheiten hatte ich mich nicht zu kümmern. Ich lasse die Vorgänge nur und verrechne mit Ihnen die Folgen.“

„Mein Gott, was — wem soll ich glauben?“

„Dem Bekenntnis eines Sterbenden, der nicht mehr zu lügen mag.“

Der Wagen bog in die Hafenstraße ein, fuhr langsamer und hielt vor dem Pensionat Mertschik.

„Wir trennen uns jetzt,“ sagte Muskin zu Muskin. „Morgen früh werde ich die Karte haben, das von Ihnen unterschriebene Formular gegen einen Scheid einzutauschen.“

„Ich empfehle mich bis dahin. Sie werden bereits erwartet. Herr Mertschik, der Neffe des Kranken — Herr Muskin.“

Mit dieser Vorstellung, vom Wagenritt aus beendete Muskin seine Tätigkeit, setzte sich in den Wagen zurück und ließ nach dem Vordrängen auf: „Wieder nach dem Seebadem.“

Bruno war aus dem Dunkel der Vordrängung getreten, hatte sich vor Muskin verneigt und dann kurz gesagt:

„Es ist gut, Herr Muskin, daß Sie kommen. Mein Onkel ist erwacht, bei klaren Sinnen, aber sehr schwach. Die Ärzte glauben nicht, daß er die Nacht überleben wird.“

„Hat er nach mir verlangt?“

„Aus eigenem Willen nicht. Aber, als er erfuhr, daß ich nach Ihnen gesandt, daß ich auch für die Anwesenheit des Justizrats und der Ärzte gesorgt hätte, war er zufrieden. Jetzt hat er sich mit allem abgefunden.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie-
tätigkeit.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne entwickelten sich lebhaft
drückende Kämpfe.

Weiterwärts der Straße St. Hilaire-St. Souplet
schickten am Morgen kleinere französische Angriffs-
unternehmungen.

Unsere Stellungen zwischen den von St. P. y
und Ripont nach Südosten führenden Straßen
lagen am frühen Nachmittag unter heftigstem fran-
zösischen Feuer. Unserem Schutz ließ fran-
zösische Infanterie mit Flammenwerfern vor. Unter
schweren Verlusten wurden sie zum Teil in unseren
Feuer, zum Teil im Nahkampf zurückgeworfen. Einige
Gefangene blieben in unserer Hand. Mehrere
Flammenwerfer wurden erbeutet.

Rege Fliegeraktivität führte zu zahlreichen Luft-
kämpfen. Wir schossen gestern 13 feindliche
Flugzeuge und einen Fesselballon ab.

London und Scheer wurden erfolg-
reich mit Bomben beworfen.

Französische Flieger leiteten ihre Angriffe gegen
unsere Lazarette fort. Während kürzlich die
Lazarettanlagen von Reihel das Ziel ihrer Bom-

bemwürfe waren, wurden gestern die Lazarettanlagen
von Labry, östlich von Conflans angegriffen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden
ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die
Italiener griffen gestern im Abschnitt östlich von
Alaago bis zur Brenta mit starken Kräften
an. Am Monte Sillmol und westlich davon
führten sie einen heftigen Angriff auf unsere Stel-
lungen. Die Italiener versuchten, unsere Stel-
lungen mit Feuer zu überwinden. Der
Monte di Val Bella, auf dem sie vorüber-
gehend Fuß fassen konnten, wurde ihnen im Gegen-
angriff wieder entzogen.

Ebenso warfen unsere Verbündeten den im Ge-
biet des Col del Rosso sowie zwischen der
Frenzela-Schlucht und der Brennerfront
den Feind nach schweren Kämpfen zurück. Wieder-
holte Verluste des Feindes, östliche Einbruchsstellen
durch Einschlag von Raketen zu erweitern, scheiterten
unter schweren Verlusten, 10 Offiziere und 350
Mann wurden gefangen.

Eines unserer Bombengeschwader warf in der
Nacht vom 26. zum 27. Januar mit guter Wir-
kung 21000 Kilogramm Sprengstoff auf Castel-
fianco, Treviso und Mestre ab. Große
Brände waren wahrnehmbar.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 29. Jan. (Drahtb.) Amtl.
Unsere U-Boote fügten den Feinden wiederum
einen Verlust zu.

18000 Br.-Reg.-Tonnen

Handelschiffstreu zu.

Drei große Dampfer wurden unter der letzten
Nacht versenkt, zwei von ihnen fuhr in einem durch
Zerstörer stark gefährdeten Geleitzuge. Einer der
Dampfer war der bewaffnete englische Dampfer
„Maxion“ (3840 Brl.)

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Unter den U-Boots-Verlusten dieses Monats
befinden sich einige, die für die Engländer besonders
schmerzhaft sind. „Daily“ Chronicle berichtet unter

dem 9. Januar über den Verlust eines Lebens-
mittelschiffes, das einige Tage zuvor einen englischen
Hafen erreicht hatte, jedoch ohne entlassen zu haben
Befehl erhielt, nach einem anderen Hafen zu fahren.
Auf dem Wege dorthin wurde es torpediert. So
ging das wertvolle Schiff verloren, obwohl die ganze
Ladung hätte gerettet und mit der Eisenbahn zu
einem anderen Bestimmungsort hätten geschafft wer-
den können. Die Sache wird das Parlament be-
schäftigen. Unter dem 4. Dezember berichtet die
„Times“ über zwei ähnliche Fälle. Von den ver-
senkten Dampfern hatte der eine 4000 Tonnen
Fleisch geladen. Die Erregung in der englischen
Bevölkerung war groß. Die vernichtete Fleischmenge
hätte nach deutschen Verhältnissen 16 Millionen
Menschen, über 1/3 der englischen Bevölkerung, über
eine Woche ernähren können.

wesen sei, wenn es vertrauensvoll zu seinem Könige
gekommen wäre, und daß auch jetzt das deutsche Volk
seinem starken Hohensohn für seinen unbeirrten Treue
bewahrt und deshalb allen Feinden Trost geboten habe.
Alle Anwesenden würden deshalb unsern vielge-
liebten Herrscher am heutigen Tage das Gelübnis
der Treue erneuern. Insbesondere aber sollten alle
Schülerinnen sich bewußt bleiben, daß sie das
Beispiel der Liebe und Treue gegen unsern hehren
Landesherrn, das ihre Väter und Brüder draußen
und ihre Mütter dabei ihnen als kostbares Erbe
überliefert hätten, auf künftige Tage fortzupflanzen
würden. Ein begeistertes Hoch und das ge-
meinschaftliche Lied „Heil Dir im Siegertranz“ be-
schloß die Feier.

Theater-Verein e. V.
Wir weisen nochmals auf den am Sonntag, dem
3. Februar, nachmittags 5 1/2 Uhr im Saalbau
des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt
Bocholt stattfindenden Wiederabend der Kammer-
sängerin Elisabeth van Endert-Berlin hin. Die
Sängerin, welche bei ihrem letzten Konzert in
Bocholt reichen Beifall erntete, hielt auch in Mün-
ster und Düsseldorf in der vorigen Woche Wieder-

am und explodierte auf dem glühenden Herde.
Die umherliegenden Eisenstücke verletzten den Be-
rühmten Pajmowski, dessen Ehefrau, seine Töchter und
den 15-jährigen Sohn. Letzterer ist bereits gestorben;
auch die Verletzungen der Frau sind sehr schwer.

— Augsburg, 28. Jan. Eine Gräfin namens
Tüchler in Regensburg an der böhmischen Grenze wurde
von einem 13-jährigen Schulknecht mit einer Gabel
erschlagen und um 200 Kronen beraubt. Der Mör-
der ist flüchtig.

— Posen, 28. Jan. Die Strafkammer verur-
teilte den Kaufmann Joh. Giesewitz aus Leipzig we-
gen umfangreicher Betrübschuldungen zu 14 Mo-
naten Gefängnis und einer Geldstrafe von 50 000
Mark.

— München, 26. Jan. Ueber die Entstehung des
Brandunglücks im Berliner B-Zug vor Schleiß-
heim berichtet die M. N. Nachrichten: „Ein Soldat
hatte eine größere Korbflasche im Gepäck, die ver-
wahrt vor der Station Schleißheim beobachtet
wurde. Der Soldat ließ die Flasche aus dem Gepäck
fallen. Der Soldat ließ die Flasche aus dem Gepäck
fallen. Der Soldat ließ die Flasche aus dem Gepäck
fallen.“

— München, 27. Jan. Bei dem Eisenbahnunglück
bei Schleißheim sind, wie jetzt amtlich feststeht, drei
Personen tot, 10 schwer, und 58 leicht verletzt. Der
im Gepäck untergebrachte Ballon, der das Un-
glück verursachte, enthielt weder Benzin noch
Gummischwamm, wie behauptet worden ist. Man
glaubt, daß es sich um eine Schwefelkugel handelt.
Die Schwefelkugel entzündete sich und zum Aufrei-
ßen von Ballontöpfen verwendet wird. Infol-
ge des Brandes wurden einige hundert Säuregefäße
mitgenommen. Der Wagen ist bis auf die
Grundteile vollständig verbrannt.

— Himmelpforten, 27. Jan. Ein Brand ent-
stand in der Wohnung des Schuhmachers te B. in
Dieren. Die te B. erlitt dabei entsetzliche Brand-
wunden, denen sie erlag. Ihr Mann war infolge
übermäßigen Schnapsgenusses so berauscht, daß er
ihre Hilfe leisten konnte. — Tot in seinem
Bett gefunden wurde in Zwolle der Kaufmann
Marcus. Er ist einer Vergiftung durch Leuchtgas
zum Opfer gefallen. — Der Reichsfeldwächter Michiel-
sen wurde durch einen Stromer, den er nachts bei
einem Felddiebstahl ertappte, erschossen. Der Mörder
konnte bereits verhaftet werden.

Aus der Heimat.

Bocholt, 30. Januar 1918.

Vor einem Jahre.

30. Januar 1917. Artilleriekampf zwischen Ancre
und Somme. — Ein englischer Zerstörer der
M-Klasse von einem deutschen U-Boot durch
Torpedo vernichtet.

Das Eisene Kreuz

wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem
Musikleiter Heinrich Webbing, Sohn der Witwe
Webbing (Vindenplatz 2) und dem Musikleiter S.
Kruze in einem Inf.-Regt. Der Bruder des
Lehrlers erhielt dieselbe Auszeichnung im vorigen
Jahre.

Kaisers Geburtstag im Vereinslazarett.

Für die Verwundeten im Vereinslazarett fand
nachdem sie mittags an der Parade teilgenommen
hatten, am Abend im Kranienhause eine ernste,
schöne Feier statt. Herr Feldwebel Korf schilderte
in recht patriotischer Weise unsere glänzende militärische
Lage an allen Fronten und warf alsdann einen
hoffnungsvollen Blick in die Zukunft. Die An-
sprache schloß mit einem begeisterten aufgenommenen

Unordnung

Über Vieferheime im Handel mit Vollmilch

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung
von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom
25. September 1915 (M.-G.-Bl. S. 607) in der Fassung der Ver-
ordnungen vom 4. November 1915 (M.-G.-Bl. S. 728) und
vom 6. Juli 1916 (M.-G.-Bl. S. 678) sowie der dazu ergangenen
Ausführungsbestimmungen wird für den Umfang des Regierungs-
bezirks Münster folgende Anordnung getroffen:

§ 1.
Gewerbetreibende, die im Regierungsbezirk Münster nicht
im eigenen Betriebe gewonnene Vollmilch an Kleinhandler oder
Verbraucher absetzen, sind verpflichtet, dem Vorstand der Gemeinde,
in deren Bezirk sie die Vollmilch abgeben, zum 3. und 18. eines
jeden Monats einen Vieferchein ihres Milchlieferanten (Kuhhalter,
Molkereibetriebes) über die von ihnen in dem vorhergegangenen
halben Monat bezogenen Vollmilchmengen beizubringen.

§ 2.
Der Vieferchein ist vom Milchabnehmer in doppelter Aus-
fertigung zu beschaffen und dem Milchlieferanten zur Unterschrift
anzufertigen.

Der Vorstand des Kommunalverbandes schreibt das Muster
des Viefercheines vor.

§ 3.
Milchlieferer, die an Personenvereinigungen der im § 1 ge-
dachten Art Vollmilch abgeben, sind auf Verlangen der Milchab-
nehmer verpflichtet, die Mengen an Vollmilch, die sie den Milch-
abnehmern in den vorhergegangenen halben Monat überlassen
haben, wahrheitsgetreu in den Vieferchein einzutragen und die
Richtigkeit der Eintragung durch eigenhändige Unterschrift zu be-
stätigen. Die zweite Ausfertigung des Viefercheines (Durch-
schnitt) haben sie dem Gemeindevorstand ihres Wohnortes zu den
im § 1 genannten Tagen vorzulegen.

§ 4.
Der Vorstand des Kommunalverbandes kann von den Vor-
schriften der §§ 1—3 Ausnahmen zulassen.

§ 5.
Der Vorstand des Kommunalverbandes ist berechtigt, den
Milchabnehmern oder Milchlieferanten hinsichtlich der Anzeig- oder
Buchungspflicht weitergehende Verpflichtungen aufzuerlegen. Er
kann diese Befugnis den Vorständen der Gemeinde übertragen.
Die in dieser Beziehung bereits ergangenen Anordnungen bleiben
unverändert.

§ 6.
Der Vorstand des Kommunalverbandes erläßt die zur Aus-
führung dieser Anordnung erforderlichen Bestimmungen.

§ 7.
Wer in die Vieferheime vorsätzlich unrichtige Angaben ein-
trägt oder die Eintragungen verfälscht und die Scheine mit den
unrichtigen oder gefälschten Eintragungen einer Behörde oder
einer mit dem Milchbetrieb beauftragten gemeinnützigen Gesellschaft
zum Zweck des Nachweises des Milchbezuges oder der Milchab-
gabe vorlegt, oder wer einen anderen zu einer dieser Handlungen
zu verleiten sucht, oder wer den Vorschriften nicht nachkommt, be-
trifft durch diese Anordnung oder durch die auf Grund dieser An-
ordnung erlassenen weiteren Bestimmungen aufgelegt sind, wird
mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu
1500 Mark bestraft, sofern nicht nach anderen Gesetzesbestimmungen
höhere Strafen angedroht sind.

§ 8.
Diese Anordnung tritt mit dem 15. Januar 1918 in Kraft.
Münster, den 7. Januar 1918.

Der Regierungspräsident.

Auf Grund vorstehender Anordnung des Herrn Regierungs-
präsidenten über Vieferheime im Handel mit Vollmilch vom
15. Januar 1918 wird für den Kreis Borken folgendes angeordnet:

1. Landwirte, welche nach anderen Kreisen Vollmilch liefern,
haben sich von dem Milchabnehmer die Scheine in zwei Exem-
plaren zu beschaffen und auf denselben die Zahl der in dem
vorhergegangenen halben Monat gelieferte Milch durch eigen-
händige Unterschrift zu beschreiben. Der eine Vieferchein ist
dem Milchabnehmer und der andere dem Bürgermeister oder
Amtmann seines Wohnortes zum 3. und 18. eines jeden Monats
einzureichen.

2. Die Molkereien, welche Vollmilch an andere Kommunalverbände
versenden, haben einen Vieferchein dem Milchabnehmer abzu-
geben, den anderen aufzubewahren und auf Verlangen den
Revisoren des Kreisfettstelle vorzulegen.

Borken, den 22. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Gieraufkau.

Die Kreisangehörigen werden darauf hingewiesen, daß die
Anordnung des Kreisaußschusses über den Verkehr mit Eiern
vom 20. 8. 1917 nach wie vor zu Recht besteht. Hiernach ist
jeder Verkauf von Eiern nur den Sammelstellen
a) in Borken Kaufmann August Becken,
b) in Bocholt Wiet und Gändler Joseph Weßling,
c) in Rheine Frau Gändler und Konditor Johann Dilling,
ferner den mit einer besonderen, von mir ausgestellten Auswei-
sert versehenen Aufkäufern gestattet. Die Abgabe von Eiern,
auch in kleinen Mengen für den Hausgebrauch an andere Per-
sonen und zwar auch an Militärpersonen, ferner der Verkauf
der Eier oder Eierschalen ist verboten.
Zu widerstandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser
Strafen bestraft.

Borken, den 25. Januar 1918.

Der Landrat.

abende ab und erniete reichen Beifall. Herr
Bruno Seidler-Winkler, Kapellmeister aus Berlin,
der die Begleitung der Sängerin übernommen hat
und mehrere Solonummern zum Vortrag bringen
wird, genießt einen hervorragenden Ruf als Pianist.
Seine Konzerte wurden sowohl in Berlin, wie auch
in größeren Provinzialstädten rezensiert. Der Besuch
des Konzertes kann daher nur dringend empfohlen
werden.

§ Rheide, 28. Jan. Das Verdienstkreuz für
Kriegshilfe wurde dem Bahnhofsvorsteher Herrn
Wilhelm Forchepoth hier selbst verliehen. Die
Auszeichnung wurde ihm in Gegenwart des Per-
sonals der Station durch Herrn Regierungs-
und Baurat Dr. Schmitz aus Coesfeld mit einer ehrenvollen
Ansprache überreicht.

Anholt, 28. Jan. Unser schönes Städtchen hat
gestern den Kaisers-Geburtstag in echt patriotischer
Weise gefeiert. Nachdem am Vormittage in beiden
Pfarrkirchen feierlicher Gottesdienst abgehalten
war, veranstalteten am Nachmittag die Garnison
und die gesamten hiesigen Vereine einen Appell und
einen feierlichen Umzug durch die Stadt. Den
Appell hielt Herr Hauptmann Städel ab, der aus
dem Marktplatz ein kurzes, feierliches Kaiserhoch
ausbrachte. Alsdann setzte sich der Zug in Bewegung
voran die Schulhöfe beider Konfessionen, deren
Leitung Herr Lehrer Weide übernommen hatte; ih-
nen schloß sich das Militär mit Musik und sämtliche
Vereine an, wie Jungmänner, Krieger, Schützen-
Gefang- und Arbeiter-Verein, alle mit ihren
schönen Fahnen. Auf dem Schloß machte der
Zug Halt. Seine Durchlaucht der Fürst zu Salm-
Salm begrüßte Militär und Bürgerchaft in einer
patriotischen Ansprache und brachte auf den obersten
Kriegsherrn und die verbündeten Armeen ein glän-
zendes Hoch aus, in das alle begeistert einstim-
mten. Nachdem alsdann der Gefangverein einige
prächtige Lieder gesungen hatte, setzte sich der Zu-
g wieder in Bewegung, um sich am Hauptplatz des Städt-
chens aufzulösen. In den glockenartigen Säulen des Haupt-
platzes versammelte sich die Bürgerchaft in
großer Zahl zu einer gemächlichen Feier, während
das Militär in ihrem Standquartier eine ihm von
bekannter wohlthätiger Seite erleichterte Feier ab-
hielt. Im Hauptplatz des Städtchens blieb die Bürger-
schaft bis gegen Abend zusammen, wobei der Ver-
treter des Bürgermeisters, Herr Generaldirektor
Professor Dr. Henning in begeisterter Rede das Va-
terland und mit ihm den erhabenen Landesvater
feierte. Auch hier trug der Gefangverein wieder
durch seine herrlichen Vorträge sehr zur Hebung der
Feier bei. Es ist nur eine Stimme, daß Anholt ein
so schöne und harmonisch verlaufene Kaisersgeburt-
stags-Feier lange nicht mehr gefeiert hat.

Amholt, 29. Jan. Die Tochter eines hiesigen
Mannes, welche auf ihrem Rade innerhalb des Gren-
zstreifens fuhr, überhörte an der dreimaligen
Anruf eines Grenzbeamten, der darauf pflichtgemäß
von seiner Waffe Gebrauch machte und das Mädchen
am Oberarm verwundete.

Neueste Telegramme.

Neue Spende des Kaisers für die Hochwasser-
Befähigten.

WTB. Berlin, 29. Jan. (Drahtb.) Se. Maj.
ität der Kaiser und Königin hat dem Oberpräsidenten
der Rheinprovinz zur Vinderung der ersten Not be-
den Hochwasserkranken in Mähetal eine weitere
Spende von 50 000 Mark aus seiner Privatschatulle
ausgeben lassen.

Zur Konferenz in Paris.

WTB. Rom, 29. Jan. (Drahtb.) Agnazio St.
fanti. Der Minister des Auswärtigen Sonino ist am
Sonntag nach Paris abgereist.

WTB. Paris, 29. Jan. (Drahtb.) „Temps“
meldet: Pichon und Sonino werden an den mor-
gen und übermorgen zwischen dem Chef der Mi-
nisterkonferenz Frankreichs, Englands und Italiens
stattfindenden Besprechungen teilnehmen. — De
Kriegsrat der Verbündeten wird wahrscheinlich am
Donnerstag tagen.

WTB. London, 29. Jan. (Drahtb.) Reuters
Globe und der italienische Ministerpräsi-
dent Orlando haben London verlassen und sich nach
Paris begeben.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Strik
für das Feuilleton G. Temming, für den Reklameteil
Anzeigen: Franz Hege, sämtlich in Bocholt i. V.

Ein geübte
Beihäherin

zum Arbeiten im Hause gesucht
Mähers in der Geschäftsstelle

Kost und Logis
im hiesigen Hause finden zu
billigen Preisen.

Mähers in der Geschäftsstelle

Wohliertes
Zimmer

am Kaiser Franz Joseph-Platz
zu vermieten.

Mähers in der Geschäftsstelle



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Johann Schiffers

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, vorher gestärkt mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche im Alter von 83 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

die tieftrauernden Angehörigen.

Bocholt, Neuenahr, Ahlhorn, M.-Gladbach, Lützen, Ohler, Rheydt, Eibfeld, den 29. Januar 1918.

Das hl. Seelenamt findet am Freitag, dem 1. Februar, morgens 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche statt, daran anschließend die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Vereinigte Kriegervereine der Stadt Bocholt.



Der Fahrer Georg Adam Euler

ist im hiesigen Vereinslazarett gestorben.

Die Beerdigung findet statt auf dem Ehrenfriedhof am Donnerstag, dem 31. Januar, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des Vereinslazarets aus.

Antraten um 1 1/2 Uhr an der Leichenhalle.

Namens der vereinigten Kriegervereine der Stadt Bocholt:
v. Velsen, Kommerzienrat.



Das Sechswochen-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Abiturienten

Felix Holle

findet statt in der St. Josephskirche am Donnerstag, dem 31. Januar, um 7 1/2 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird.

Gemüse-Verkauf.

Um Abgabeleihe der Transportgesellschaft Ewaldstr. wird am Mittwoch morgen von 9 Uhr an

Grüntohl zu 50 Pfg. je 3 Pfund

gegen Vorlegung des Protokolls verkauft. Bezahlung hat an Ort und Stelle zu erfolgen.

Bei starker Nachfrage wird 1 Pfund, sonst bis zu 3 Pfund je Kopf der Haushaltung abgegeben.

Bocholt, den 29. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Futterausgabe an Fuhrwerksbesitzer.

Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche werden im Abgabeleihe der Transportgesellschaft Ewaldstr. als Futter für Pferde und Maultiere

Häufelmaße zu M. 18, — je Zentner
Trockenfuttermittel „ „ 24, — „

Die Bezahlung hat vorher an der Kasse des Lebensmittellagers Kirchstraße Zimmer 6 zu erfolgen.

Bei Abholung des Futters sind Füllmäße mitzubringen. Die Ausgabe kann zunächst nur an den beiden obengenannten Tagen erfolgen.

Bocholt, den 29. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften des Geburtsjahres 1900, welche sich bisher noch nicht zur Landsturmrolle angemeldet, auch die Neuzugezogenen haben dieses binnen 5 Tagen bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes in den Vormittagsstunden nachzuholen. Landsturmpflichtige, welche sich im Auslande aufhalten, haben sich bei dem Einrückenden der Ersatzkommission ihres Wohnortes und in Ermangelung des letzteren bei demjenigen Bivortstehenden zu melden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

Bocholt, den 25. Januar 1918.

Der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Vorken i. Westf.

Kath. Mädchenschutzverein Bocholt.

Jeden Donnerstag von 9—11 Uhr:

Sprechstunde im Hofvi (Oftermarkt)

THEATER-VEREIN e. V.

Sonntag, 3. Februar, abends 5 1/2 Uhr
im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt.

KONZERT

Kammersängerin
Elisabeth van ENDERT

Kgl. Preuß. Hofopernsängerin,
Bruno Seidler Winkler, Berlin, Klavier.

Preise der Plätze:

1.—8. Reihe 3.00 Mk., — 9.—17. Reihe 2.00 Mk.,
18. und folgende Reihen 1.00 Mk.

Vorverkauf bei J. & A. Temming und Josef Neyenhans in Bocholt.

Verbot der Hauschlachtungen.

Die Entscheidungen über die eingereichten Anträge auf Pinausschließung des Termins für beabsichtigte Hauschlachtungen sind am 30. und 31. d. Mts. bei den zuständigen Ortsbehörden in Empfang zu nehmen.

Nach den ausdrücklichen gesetzlichen Vorschriften hat nur in wirklich Notfällen die Genehmigung der Anträge erfolgen können und es haben diejenigen Anträge, die mit dem Vorhandensein eines größeren oder geringeren Futtervorrates begründet worden sind, im allgemeinen abgelehnt werden müssen. Folgende Bestimmung des Landesfiskusamts sollen nach dem 31. Januar d. Js. in den Wirtschaften nur noch vorhanden sein:

1. Wirtliche Buchschweine,
2. diesjährige Hauschlachtungsschweine, soweit eine Ausnahme genehmigung des Kommunalverbandes vorliegt, daß die Schlachtung ausnahmsweise auch nach dem 31. Januar 1918 gestattet wird,
3. Ferkel, die bereits für die Hauschlachtung im nächsten Winter eingeschickt sind,
4. Säuerlingschweine, die bereits für die Hauschlachtung im nächsten Winter eingeschickt sind, sofern sie ein Lebendgewicht von 25 kg noch nicht erreicht haben und der Nachweis geführt wird, daß ausreichendes zukünftiges Futter zu ihrer Durchhaltung vorhanden ist (insbesondere auch durch Verwertung von Abfällen aus den Haushaltungen). Alle Schweine über 25 kg, mit Ausnahme der Buchschweine, sollen, wenn sie nicht freiwillig abgeliefert werden, enteignet werden.

Borken, den 28. Januar 1918.
Der Vorsitzende des Kreisfiskusamtes.

Bekanntmachung.

Um die zur künftigen Verteilung von Nahrungsmitteln an die Verbraucherkassen erforderlichen Unterlagen zu gewinnen, werden:

- a) die Bedarfsstellen (Kleinhandl.) und Betriebe, sofern sie am 1. Dezember 1917 nicht mehr als 15 Arbeiter dauernd versicherungspflichtig beschäftigten, aufgefordert, beim Unterzeichneten bis zum 3. Februar d. Js. einen schriftlichen Antrag auf Verteilung zu stellen.
- Während für die Bedarfsstellen (Kleinhandl.) die einfache Antragsstellung mit genauer Adressenangabe genügt, müssen die Bedarfsstellen und Betriebe die Zahl ihrer Arbeiter (siehe unter b) zu ihrem Antrage angeben.

Bocholt, den 28. Januar 1918.
Der Amtmann: Laub.

Ein Portier gesucht.

Gebr. Braunschweig.

! WARNUNG !

Das Bezugsgeld für das „Bocholter Volksblatt“ wird nur gegen Empfangsbescheinigung eingezogen, die auf den Namen des Bezahlers lautet und mit Namen des Boten, eine laufende Nummer und dem Stempel der Geschäftsstelle versehen ist.

Für herrschaftlichen Hausgast auf dem Lande wird zum 15. Febr. oder 1. März ein kath.

Mädchen

gesucht. Dasselbe muß auch in der Küche mithelfen.

Offerten unter M. B. Nr. 25 an die Expedition d. Blattes.

Für ein 13-jähriges

Mädchen

wird Stelle auf dem Lande gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Buchfrau

vormittags für einige Stunden gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu März oder April ein

Küchenmädchen,

sowie ein Zweitmädchen,

das Liebe zu Kindern hat, gesucht

Frau Paul Herding.

Zum 1. April ein sauberes, in allen Hausarbeiten, Nähen und Gärtnern erfahrendes,

kath. Mädchen

gesucht. Frau Bürgermeister Ehlatmann

Näheres bei Wesel.

an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatt., Kinderbetten Eisen- und Blechfabrik, Suhl Thür.

Roussum-Genossenschaft

„Eintracht“ e. G. m. b. H.

Am Sonntag, dem 3. Febr., nachm. 1/3 Uhr
findet im Saale
des kath. Arbeiter-Vereins St. Paulus
die halbjährige

General-Versammlung

Nach.

Tagesordnung:

1. Halbjähriger Geschäftsbericht.
2. Neuwahl für auscheidende Mitglieder des Aufsichtsrates.
3. Vortrag des Herrn Heimann vom Reichsverband Eöln-Rhein.
4. Abänderung des § 32 des Statuts resp. Erhöhung des Geschäftsanteils von 30 auf 60 Mark.
5. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder dringend ersucht, vollständig zu erscheinen.

Der Aufsichtsrat.
J. H.:
Joh. Hils, Vorsitzender.

Apollo-Theater

Großer Prachtspielplan

Mittwoch — Donnerstag — Freitag.

Höllentampf an der Aisne.

2 Akte

Der Deutsche Kaiser bei seinen tapferen Truppen in Flandern.

Hochaktuelle Aufnahmen des künftigen Bild und Film-Archives Berlin.

Die Prinzessin von Neutalien.

4 Akte

In der Hauptrolle die b. Liebs, erstklassige Filmschauspielerin



Genny Sörten

Das Leben — ein Traum

4 Akte

In der Hauptrolle: Maria Fein.

Personen: Herr von Gelbern, Emil Rannau, Ellen, seine Tochter, Maria Fein, Baron Bruno Hardungen, Alex von Antalfy, Berg, genannt der „Schwarze“, Emil Jannings

ACHTUNG!

Mittwoch und Donnerstag von 2—5 Uhr:

Schüler-Vorstellung.

Preise der Plätze für Kinder:
Sprengel 0,40 M., 2. Platz 0,25 M.,
1. Platz 0,30 M., 3. Platz 0,20 M.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Stiftungsfest.

Morgens 7 1/2 Uhr:
Gemeinschaftliche heilige Kommunion.

7 Uhr Antreten im Vereinssaal; Abgehen anlegen.

Nachmittags 5 Uhr:
Nachakt mit Predigt.

Der Vorstand.

Ein jüngeres Mädchen

vormittags zur Aushilfe gesucht.
Franz Juchacz, Koop.
Kirschstr. 1.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht, welches Lust hat, das Melken zu erlernen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Knecht

gesucht, der ländliche Arbeiten versteht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Arbeiter

gesucht.

Schumann & Co.

Für ein ordentliches Mädchen von 15 Jahren und einen Jungen von 12 Jahren wird

Unterkunft

auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Kontrollkassen National

Schreibender gesucht gegen Bar.

Offerten unter T. N. 7772 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Guten, Atemot,

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenerleiden selbst befreie.

Frau Kückner, Hannover, Osterstr. 40.
Mädchen erwünscht.
4000 Mark
auszuleihen auch in kleineren Beträgen.
Borsach 123, Essen.